

Althellas auf dem Schulpodium

AKADEMISCHES GYMNASIUM SPIELT DEN „HIPPOLYTOS“ DES EURIPIDES

Wieder, wie alljährlich, lädt das Akademische Gymnasium zu seinen Aufführungen attischer Tragiker ein. Heuer findet diese erfreuliche Produktion im Rahmen des Wettbewerbs österreichischer Amateurbühnen statt.

Der Festsaal der ehrwürdigen und berühmten Anstalt ist gesteckt voll. Die archaisierenden Aufbauten auf dem Podium werden, solange es hell ist, von der francisco-josephinischen Talmigotik des Raumes erschlagen oder, wenn man will, neutralisiert. Wenn es aber dunkel wird und die präzise arbeitende Beleuchtungsmaschinerie zu spielen beginnt, erstrahlt der Schauplatz in antiker Schönheit. Euripides schwingt das Bühnenzepter, sein Jahrtausende altes Wort beherrscht die Szene.

Es ist hier, an der Stätte, wo 1892 Hofmannsthal maturierte, in guter Hut. Der Griechisch- und Lateinprofessor Dr. Wolfgang Wolfring hat diesmal mit seinen „Schutzbefohlenen“ (um eine fast aischyläische Vokabel zu gebrauchen) den „Hippolytos“ einstudiert. Vor genau 2394 Jahren wurde dem Dichter hiefür der Literaturpreis der Stadt Athen zuerkannt, nachdem die Erstfassung des Dramas durchgefallen war. Es behandelt den Widerstreit zweier Göttinnen, Aphrodite und Artemis, und dieser Konflikt spiegelt sich in der Seele der Phaidra, des Theseus sensibler und leidenschaftlicher Gemahlin, die von der Schönheit ihres Stiefsohns Hippolytos entflammt wird. Dieser selbst ist ein reiner Tor und gerät in die Liebesraserei der jungen Königin wie der Pontius ins Credo. Eine modern anmutende psychologische Tragödie, in der die Göttinnen als Symbolkräfte aufscheinen.

Wieder ist die altgriechische Sprache Hauptakteurin des Abends. Die Chöre begleiten nämlich – mit großer Präzision – die Höhepunkte der Handlung in der Originalsprache, und tiefverzaubert lauscht man dem Wort des Dichters. Nur zwei Deutsche – Klopstock und Hölderlin – erreichten die Magie und Herrlichkeit der alten mediterranen Hochsprachen, die die Wiegen unserer Kultur gewesen sind.

Liliana Niesielska, nun bereits dem Gymnasium entwachsen und Unistudentin, spielt die Phaidra mit voll verströmender Leidenschaft, nur nicht immer sehr ökonomisch in den Mitteln, so daß die Gipfel der großen und schwierigen Rolle gelegentlich vorweggenommen erscheinen. Der Rollenaufbau und die rauhen Spitzentöne erinnern da und dort an Sonja Sutter. Der jungen Dame gelang auch (wie in den vergangenen Jahren) eine expressive Choreographie. Edith Klein in der Doppelrolle der rivalisierenden Göttinnen und Ilse Veicht als Phaidras Amme stellen – ungleichmäßig in der Formung, aber stets das Maß erstrebend – eindruckliche Gestalten auf die Bühne. Das gleiche gilt von den Herren Clemens Mayer (Theseus) und Wolfgang Czeipek (Hippolytos). Andreas Fellerer fiel durch seine frische, dramatisch bewegte Botenerzählung auf. Eva Rettinger ist eine anmutige, gut sprechende Chorführerin. Für alle übrigen, insbesondere für den Hauptchor und die Musiker, ein Pauschallob.

Nicht genug gedankt aber kann dem unermüden Inspirator und Regisseur Wolfgang Wolfring werden. Wien und Österreich dürfen stolz sein, solche „Profaxen“ zu haben! Wiederholungen finden noch heute, Mittwoch, und morgen, Donnerstag, statt. Beginn 19.30 Uhr.

OTTO BASIL

von Bundeskanzler Dr. Josef Klaus, des
ministers Dr. Lujo Tončić und
ministers Dr. Piffil-Perfer
ansprache h